

SCHULJAHR

1990

1991

Die Ereignisse des Jahres auf einen Blick

1990/1991

September

Oktober

November

Dezember

Januar

Februar

März

April

Mai

Informationstage im Berufsschulzentrum

Anmeldetermin für zukünftige Schüler des beruflichen Gymnasiums

Diskussionen und Versuche einer Lösung des Raum- und Ausstattungsproblems

Juni

Juli

August

Informationsveranstaltungen zum neuen Ausbildungsberuf: "Phys.-techn. Assistent"

Aus den Zeiten nach der Wende sind nur wenige Materialien zusammengetragen worden. Es gab halt wichtigere Dinge als das Erstellen einer chronologischen Dokumentensammlung.
Im Vordergrund standen:

- ➔ Aufnahme neuer Schulformen an unser Berufsschulzentrum
- ➔ Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes am beruflichen Gymnasium durch Sicherung der Schülerzahlen
- ➔ Verbessern der Ausstattung (Möbel und Unterrichtsmittel) mit den beschiedenen zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln

Auf den nachfolgenden Seiten eine kleine Auswahl erhalten gebliebener Zeitungsartikel.

Probleme einer positiven Entwicklung

Berufsbildende Schulen mit breitem Angebot/Ausstattung ungenügend

Das berufsbildende System in Thüringen umfaßt sieben verschiedene Schultypen, die alle in Jena angeboten werden: Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsaufbauschule, Höhere Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufliches Gymnasium und Fachschule. Einbezogen in dieses System sind die Berufsbildende Einrichtung für Behinderte, die eine Fachwerkerausbildung anstrebt, die Kaufmännische und die Gewerbliche Berufsschule in der Paradiesstraße, die Berufliche Schule für Bautechnik am Damaschkeweg, das Gewerblich-Technische Berufsschulzentrum Göschwitz, das eine Außenstelle im Glaswerk hat (in Vorbereitung ist auch eine solche an der Physikalisch-Astronomischen Fakultät der Universität) sowie die Medizinische Fachschule. In den letzten Wochen erhöhte sich das Angebot an Ausbildungsplätzen in unserer Stadt, nicht zuletzt deshalb, weil jeder Betrieb unter 20 Beschäftigten, der bereit ist, Lehrlinge auszubilden, einen finanziel-

len Zuschuß vom 5000 DM pro Azubi erhält.

Diese positive Tendenz dürfte im Sinne der Schulebgänger sein. Es gibt aber auch eine ganze Reihe von Problemen, wie wir in einem Gespräch mit Franz Gebhardt, Schulberater für berufsbildende Schulen, erfuhren. So reicht auf Grund der Verlängerung der Ausbildungszeiten die Kapazität der Schulen nicht mehr aus. Ab September werden z. B. 8 bis 10 Räume mehr benötigt. Die Verantwortlichen versuchen nun, durch Bereinigung von Berufsfeldern und zusätzliche Maßnahmen in der Berufsschule Bautechnik zum 1. September eine Zwischenlösung zu erreichen. Die größte Entwicklung wird die Kaufmännische Berufsschule nehmen. Langfristig sei geplant, daß die Gewerbliche Berufsschule in das Gewerblich-Technische Zentrum in Göschwitz eingebunden wird, um in der Paradiesstraße Platz zu schaffen, dazu wäre aber ein weiteres Schulgebäude erforderlich. Dieses wäre denkbar im bishe-

rigen Haus 3 in Göschwitz, das z. Zt. aber an das Bildungswerk Jena GmbH für 10 Jahre vermietet ist. Das Bildungswerk wäre bereit, in ein anderes Objekt zu ziehen, aber wohin?

Ein weiteres Problem ist das schlechte Ausstattungsniveau, das verbessert werden müßte. Dazu sollten Mittel aus dem Haushaltsplan zur Verfügung gestellt werden, die bisher aber nicht eingeplant waren. Für die vier Lehrlingswohnheime fallen z. Zt. Personal- und Sachkosten von 5,3 Mill. DM an, dagegen stehen nur 688 000 DM Einnahmen aus Gebühren. Ein Lehrling zahlt pro Tag für Unterbringung mit Frühstück und Abendessen 4,50 DM, bei warmem Essen 6,50 DM. Franz Gebhardt verwies darauf, daß es eine Rechtsgrundlage gibt, auf Grund derer man diesen Betrag erhöhen könnte, aber es erfolgte bisher keine Übereinkunft mit den Gewerkschaften. So wird man in den kommenden Monaten noch nicht ohne Kompromisse auskommen.

mei

Aufruf zur Anmeldung

Jugendliche und Erwachsene, die in einem Berufsausbildungsverhältnis stehen, sind berufsschulpflichtig. Die Berufsschulpflicht ist an der für den Ausbildungsort örtlich und fachlich zuständigen Berufsschule zu erfüllen. Wer sich nicht in einem Berufsausbildungs- bzw. Arbeitsverhältnis befindet oder keine Schule besucht, ist nach dem Verlassen der zehnklassigen allgemeinbildenden Oberschule ein Jahr berufsschulpflichtig.

Betriebe, Institutionen, Unternehmen bzw. die Erziehungsberechtigten haben die Jugendlichen an der zuständigen Berufsschule zum Berufsschulunterricht anzumelden. Information und Anmeldung an Jenaer Berufsschulen:

Gewerblich-technisches Berufsschulzentrum Jena-Göschwitz, Rudolstädter Straße 95 b, O-6905 Jena-Göschwitz, ☎ 76 88 584

Gewerblich-technisches Berufsschulzentrum Jena-Burgau, Damaschkeweg 4, O-6900 Jena, ☎ 3 16 52

Berufsschulzentrum Wirtschaft, Verwaltung, Gastronomie, Paradiesstraße 5, O-6900 Jena, ☎ 2 51 23

Gewerbliche Berufsschule, Paradiesstraße 6, O-6900 Jena, ☎ 2 72 22/App. 441.

Infotag über Ausbildung

Ausbildungsmöglichkeiten am gewerblich-technischen Berufsschulzentrum Jena-Göschwitz, Jenaer Str. 2, stehen im Mittelpunkt von Informationsveranstaltungen am morgigen 27. März um 15 Uhr und 17 Uhr.

Interessierten Eltern und Schülern der jetzigen achten bis zehnten Klassen werden die neuen Schulformen an der traditionsreichen Bildungseinrichtung vorgestellt. Künftig ist die Ausbildung im Berufsvorbereitungsjahr, an der Berufsschule, der Berufsfachschule, der höheren Berufsfachschule, am beruflichen Gymnasium oder der Fachoberschule möglich.

Letzteres Bildungsangebot richtet sich an diejenigen jungen Leute, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen oder in einem Arbeitsverhältnis stehen und durch den Erwerb der Fachschulreife ihr Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern oder ein Fachhochschulstudium abschließen wollen.

Anmeldung an den Gymnasien

Die Anmeldung an den Gymnasien ist an folgenden Schulen in der Zeit vom 22. bis 28. Mai 1991, montags bis freitags von 14 bis 18 Uhr und sonnabends von 8 bis 11 Uhr möglich:

- Clara-Zetkin-Schule
- EOS „J. R. Becher“
- Adolf-Reichwein-Schule
- Julius-Schaxel-Schule II
- Karl-Liebknecht-Schule
- Ernst-Thälmann-Schule

- Neue Schule Winzerla
- Sportgymnasium
- Grete-Unrein-Schule.

Die Grete-Unrein-Schule wird als Schule mit reformpädagogischen Ansätzen in der Organisationsform Gesamtschule profiliert. An dieser Schule wird das Abitur nach 12 Jahren abgelegt.

- Technisches Gymnasium: Berufsschulzentrum Göschwitz, Jenaer Straße 2

- Wirtschaftsgymnasium: Kaufmännische Berufsschule, Paradiesstraße 5.

Die Einzelheiten zum Bewerbungsmodus sind dem Faltblatt Elterninformation zu entnehmen, das alle Schüler von den Schulen ausgehändigt bekommen. Selbstverständlich stehen die Klassenlehrer, Schulleiter und Mitarbeiter des Schulamtes nach Absprache den Eltern beratend zur Verfügung. (paj/tlz)

Wer will aufs Gymnasium?

Anmeldungen für Gymnasien ab 22. Mai/
Faltblatt Elterninformation beachten

(paj) Die Anmeldung an den Gymnasien findet an folgenden Schulen in der Zeit vom 22. bis 28. Mai 1991, montags bis freitags von 14 bis 18 Uhr, samstags von 8 bis 11 Uhr, statt:

- Clara-Zetkin-Schule,
- EOS „J. R. Becher“,
- Adolf-Reichwein-Schule,
- Julius-Schaxel-Schule II,
- Karl-Liebknecht-Schule,
- Ernst-Thälmann-Schule,
- Neue Schule Winzerla,
- Sportgymnasium,
- Grete-Unrein-Schule.

Die Grete-Unrein-Schule wird als Schule mit reformpädagogischen Ansätzen in der Organisationsform einer Gesamt-

schule profiliert.

- Technisches Gymnasium: Berufsschulzentrum Göschwitz, Jenaer Straße 2;

- Wirtschaftsgymnasium, Kaufmännische Berufsschule, Paradiesstraße 5.

Die Einzelheiten zum Bewerbungsmodus entnehmen Sie bitte dem Faltblatt Elterninformation, das alle Schüler von den Schulen ausgehändigt bekommen. Selbstverständlich stehen die Klassenlehrer, Schulleiter und Mitarbeiter des Schulamtes nach Absprache beratend zur Verfügung.

Mai 1991

Ziel: effektiv, rentabel und niveauvoll

Zur Ausbildung von PT-Assistenten

„Der am 11. 5. 91 in der TLZ zur Ausbildung Physikalisch-technischer Assistenten unter dem Titel 'Hoffentlich verlieren wir jetzt nicht an Niveau' veröffentlichte Artikel enthält eine Reihe von Aussagen, die dazu angetan sind, Verwirrung zu stiften“, heißt es in einem von F. Gebhardt (Schulamt Jena) und R. Müller (Physikalisch-Astronomische Fakultät) gezeichneten Schreiben. Darin legen sie ihre Ansicht zu der von unseren Gesprächspartnern autorisierten Veröffentlichung dar:

1. Gewollt oder ungewollt entsteht der Eindruck, als ob ohne die an der Ausbildung Beteiligten Entscheidungen getroffen wurden, die das Niveau der Ausbildung entscheidend beeinträchtigen. Das entspricht nicht den Tatsachen! Ausgehend von der für die Ausbildung Physikalisch-technischer Assistenten zutreffenden Rahmenordnung, den dazu vom Rat der Physikalisch-Astronomischen Fakultät getroffenen Entscheidungen und den territorialen Bedingungen wurden alle Schritte unter Beachtung der realen Möglichkeiten gemeinsam erörtert. Dazu gibt es entsprechende Protokolle und Festlegungen. Unser Grundanliegen ist: Die niveauvolle, effektive und rentable Ausbildung in der Fachrichtung „Staatlich geprüfter Physikalisch-technischer Assistent“ in zwei Jahren bzw. in drei Jahren bei gleichzeitigem Erwerb der Fach-Hochschulreife.

2. An der Physikalisch-Astronomischen Fakultät existiert gegenwärtig keine Schule, die alle erforderlichen Lehrgebiete problemlos vermittelt. Im Gegenteil, mit z. T. unverhältnismäßig hohem Aufwand müssen die für die Ausbildung erforderlichen Lehrdisziplinen aus verschiedenen Bereichen abgedeckt werden. Diese Situation verschärft sich weiter, weil neue Lehrdisziplinen hinzukommen.

3. Die Einbindung der Ausbildung Physikalisch-technischer Assistenten in das Gewerblich-technische Berufsschulzentrum Göschwitz gestattet überhaupt erst die effektive, rentable und niveauvolle Ausbildung in einer ganzen Reihe von Grundlagenfächern, wie sie in der erforderlichen Weise, u. a. auch unter ingenieurpädagogischen Gesichtspunkten, an der Universität gar nicht vertreten sind.

4. Ein entscheidender Vorzug des Standortes Jena ist ohne Zweifel die Nähe zur Universität. Die Verbindungen zur Universität werden auf allen Strecken bleiben bzw. ausgebaut, wo ein deutlicher Gewinn an Niveau, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Auszubildenden nachweisbar ist. Die Bereitschaft dazu ist in der Physikalisch-Astronomischen Fakultät vorhanden. In einem sehr ausführlichen Gespräch mit dem Kanzler der Universität, Herrn Dr. Kübel, am 29. 4. 91 wurde diese Absicht, besonders in bezug auf die Spezial- und laborpraktische Ausbildung, noch einmal bekräftigt. Das war und ist allgemein bekannt.

5. Die gegenwärtig in einem Ausbildungsverhältnis stehenden Jugendlichen werden in Verantwortung der Universität zum Abschluß geführt. Dabei wird für diese durchgängig dreijährige Ausbildung beim Kultusministerium die Zuerkennung der Fach-Hochschulreife beantragt. Gleichzeitig wird ein neuer Ausbildungsjahrgang im Herbst 91 in Verantwortung des Berufsschulzentrums Göschwitz beginnen. Bis zum Sommer 1993 wird an der Physikalisch-Astronomischen Fakultät eine Außenstelle des Berufsschulzentrums Göschwitz existieren. Es bleibt also genügend Zeit, um in diesem Prozeß der Eingliederung Erfahrungen zu sammeln und nach den besten Varianten für die jeweiligen Aufgaben zu suchen.“

Der Weg zum Berufsabschluß als PTA

Staatlich geprüfte(r) Physikalisch-technische(r) Assistent(in) kann man innerhalb von drei Jahren werden. Vorausgesetzt werden die Mittlere Reife (10. Klasse) und gutes Verständnis von Naturwissenschaften. Nötig ist Freude am Lösen von physikalisch-technischen Problemen. Ausgebildet wird wie folgt: im 1. bis 3. Schulhalbjahr

(Shj.) allgemeine Grundlagen wie Fremdsprachen, Deutsch, Sport, Demokratie, Betriebswirtschaftslehre; daneben im 1. bis 4. Shj. berufliche Grundlagen wie Mathematik, Werkstofftechnik, Chemie, Informatik, Konstruktion; außerdem vom 1. bis 5. Shj. Berufsspezifika wie Physik, Elektronik, Meßtechnik, Laborautomatisie-

rung. Das 6. Schulhalbjahr besteht aus einem Berufspraktikum.

Die Ausbildung führt zu **Berufsabschluß und Fachhochschulreife**. Vielfältige Einsatzmöglichkeiten gibt es direkt nach der Ausbildung bzw. nach einem anschließendem Studium in der Wirtschaft oder an Universitäten und Hochschulen.

Auch das gab es - und die Ereignisse machten unsere Situation nicht gerade leichter...

Der Direktor nahm die Möbel mit Gelder für den theoretischen Unterricht an Jenaer Berufsschulen

Nahezu eine Million Mark wird es kosten, um die materiellen Voraussetzungen für den theoretischen Unterricht an den Jenaer Berufsschulen zu schaffen. Neue Räume, Mobiliar und zusätzliche Unterrichtsmittel sind erforderlich, um dem Berufsbildungsgesetz der Bundesrepublik gerecht zu werden.

Für eine niveauvolle, moderne Ausbildung an entsprechender Technik zeigten die Stadtverordneten größtes Verständnis und stimmten dem Antrag von Bildungsdezernent Frank Schenker auf Bewilligung der Gelder zu. Allerdings gab es im Vorfeld der Entscheidung einige Auseinandersetzungen.

Die geplanten Computer für

das Gewerblich-technische Berufsschulzentrum seien zu teuer, mahnte ein Abgeordneter. Schenker reagierte: Er sei in der Zwickmühle. Die ostdeutschen Firmen böten zu teuer an. An westliche Konkurrenten wolle man sich zunächst nicht wenden, um die einheimischen Unternehmer nicht fallenzulassen. DSU-Abgeordneter Dieter Lange forderte dazu auf, nochmals die Angebote der Ost-Firmen zu prüfen und neu zu verhandeln. Dies sagte Schenker zu.

Diskussionen gab es außerdem zu den 10 800 DM, die zur Ausstattung der Räume des Direktors im Berufsschulzentrum beantragt waren. Die Investitio-

nen machen sich erforderlich, so Schenker, weil der ehemalige Direktor sämtliche Möbel einschließlich des Telefons in seine neue Arbeitsstelle mitgenommen habe.

Bürgermeister Dr. Dietmar Haroske forderte ein rechtliches Prüfungsverfahren, um den „Herrn Mitnehmer“ zu zwingen, die Möbel wieder herauszugeben und der Stadt Ausgaben zu ersparen. Schließlich aber einigten sich die Abgeordneten, die Gelder zu bewilligen, um den Ausbildungsbeginn im Herbst nicht zu gefährden. Auf jeden Fall aber wolle man unabhängig davon ein Prüfungsverfahren einleiten, bis zu dessen Abschluß jedoch einige Zeit vergehen dürfte. (bag)

Juni 1991

„Hoffentlich verlieren wir jetzt nicht an Niveau“

Ausbildung Physikalisch-technischer Assistenten von Uni getrennt

Früher hießen sie Labortechniker für Physik, heute verlassen die Absolventen als Physikalisch-technische Assistenten die Schule. Sie war bisher der Physikalisch-Astronomischen Fakultät an der Friedrich-Schiller-Universität angegliedert, demnächst aber soll sie als Außenstelle zum Gewerblich-technischen Berufsschulzentrum Göschwitz gehören. Geändert hat sich also einiges in der Schule Am Steiger 3, Haus 1 in Jena.

Das Wesentliche indes blieb: Der Lehrinhalt für die naturwissenschaftlich interessierten, ab 16jährigen Schüler ist der gleiche, bis auf die „typisch DDR-bedingten Fächer“, sagt Dozent und Leiter Dr. Hans Fröhlich.

Aus der Schule kamen bisher 40 hoch qualifizierte „Hilfskräfte für die Wissenschaftler“, physikalisch-technisch versierte Laboranten. 30 bis 40 Interessenten können in diesem Jahr aufgenommen werden. Geworben wird mit „erstklassigen Ausbildungsmöglichkeiten“.

Begründet werden sie jedoch nicht allein durch die im Lauf der Jahre gewonnene Erfahrung. Viel entscheidender ist der enge Kontakt, die hervorragende Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität, sagt Dr. Fröhlich. Von dort kommen 30 Lehrkräfte, meist Assistenten und Oberassistenten, die hier „Unterricht in seminaristischer Form“ halten. Nur vier Lehrer sind hauptamtlich für den Schulteil zuständig.

Entscheidend für die als fundiert anerkannte Ausbildung ist die Nähe zur Praxis, ebenfalls maßgeblich durch die Universität ermöglicht. So leisten die Schüler „abgerüstete studentische Praktika“ vom dritten Schulhalbjahr an wöchentlich einmal im Fakultätslabor. Vielfältige Einsatzmöglichkeiten gibt es für sie als fertige Assistenten, meist eng an der Seite von Wissenschaftlern oder Ingenieuren. Sie können aber auch anschließend fachverwandt z.B. Informatik, Physik oder Elektronik studieren.

1986 nahm die Schule hier als Anhängsel der Universität ihren Betrieb auf, bildete als einzige in der DDR physikalisch-technische Laborspezialisten aus. Die Schulabgänger sind heute unter anderen in der Humboldt-Universität Berlin, der TU Dresden, der Leipziger Universität, bei Carl Zeiss Jena, bei NARVA Berlin. Der gute Ruf der in Jena



Regelmäßige Praktika sind ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung zum Physikalisch-technischen Assistenten. Foto: fsu/paf

ausgebildeten Assistenten drang indes auch in die Altbundesländer. Per Zeitungsannonce werden sie umworben. Dr. Fröhlich sagt dazu: „Momentan sind wir froh über Praktikumsmöglichkeiten in den Altbundesländern für unsere Abgänger. Sie werden dort gut bezahlt und können wertvolle Erfahrung sammeln. In der nächsten Zeit aber muß es sich einpegeln, daß unsere Leute in Thüringen bleiben.“

Die Ausbildung zum Physikalisch-technischen Assistenten erfolgt in den Altbundesländern vorrangig in Berufsschulzentren. Der Sitz direkt neben Wissenschaftlern und Forschungslabors ist dort unüblich, und die Jenaer Spezialisten sind stolz auf ihre Verbindung zur Uni. Das „Jenaer Prädikat“ erwies sich als förderlich für Niveau und Qualität der Ausbildung. Umso bedauerlicher, daß davon abgerückt werden soll. Laut Beschluß der Landesregierung müssen sich Assistenten-Schule und Universität formal trennen, denn die bundesdeutsche Schulgesetzgebung sieht eine solche, wenn auch als effek-

tiv erwiesene, Form nicht vor. Die Schule wird demnächst „Außenstelle Ausbildung von PTA des Gewerblich-technischen Berufsschulzentrums Göschwitz“.

„Wehmut bleibt zum Schluß“, sagt Ausbildungsleiter Wolfgang Albertin. „Hoffentlich verlieren wir nicht an Niveau. Das kann zwar als Arroganz ausgelegt werden, aber auch als Stolz auf bisher Erreichtes. Als ernstzunehmende Konkurrenz für die renommierten westdeutschen Ausbilder sind wir aber wahrscheinlich passe. Dennoch sehen wir unsere künftige Arbeit im Berufsschulzentrum einigermaßen optimistisch.“ Zwar ist die schulpolitische Entscheidung für die nächsten Jahre gefällt worden, was eine Rückbesinnung jedoch nicht endgültig verbaut. Und auf die wird hier gehofft. Dr. Fröhlich: „Am rentabelsten und am sichersten aufgehoben ist eine solche Ausbildung an einer Fachhochschule oder einer Universität.“ Zum Tag der offenen Tür lädt die „Außenstelle“ Am Steiger 3, Haus 1, für den 8. Juni ein. lia

Die ehemalige Zeiss-Berufsschule in Göschwitz hat sich abgenabelt vom Betrieb. An sich könnte alles gut laufen, wenn endlich das Thüringer Bildungsgesetz auf dem Tisch läge. Die Zeit brennt den Lehrern im jetzigen Gewerblich-Technischen Zentrum auf den Nägeln. „Wir müssen mit einer Abwanderung der Auszubildenden rechnen. Wegen der fehlenden gesetzlichen Grundlagen in unserem Land sind die Jugendlichen verunsichert“, sagt der stellvertretende Direktor Franz Gebhardt.

Mit Einführung des bundesdeutschen Berufsbildungsgesetzes wurden theoretische und praktische Ausbildung voneinander getrennt, berufliche Schulen sind damit nur noch für den theoretischen Teil verantwortlich. Um

sich nun als kommunaler Bildungsträger neu zu profilieren, entwickelte die Lehrerschaft ein Konzept zu Erweiterung der Bildungsangebote. Ausgebildet wird in Berufen der Elektro- und Metalltechnik, in glastechnischen Berufen und einer Vielzahl artverwandter wie technischer Zeichner, Galvaniseur und Lackierer. In diesen Richtungen wird auf neue Technik orientiert. „Bisher hat das nicht die Rolle gespielt, weil die Möglichkeiten nicht vorhanden waren. Jetzt haben wir bereits ein modernes Computerkabinett, ein zweites ist geplant“, sagt Franz Gebhardt. Denkbar sei künftig auch die

Ausbildung in Berufen der Ernährungs- und Hauswirtschaft.

Besonders wichtig aber sei die angestrebte Differenzierung der Ausbildungsangebote. Neben dem Berufsabschluß bietet das Gewerblich-Technische Zentrum an, die Hochschulreife zu erwerben. Nicht mehr als Berufsausbildung mit Abitur, das ist nach den neuen Gesetzlichkeiten nicht mehr möglich, sondern als Berufliches Gymnasium. Hier können Schüler ab der Klassenstufe 9 mit dem Abitur gleichzeitig berufliche Kenntnisse erwerben, um sich damit günstige berufliche Chancen zu sichern. Schüler, die

keinen Ausbildungsplatz haben, können im Zentrum ein Berufsgrundbildungsjahr bzw. ein Berufsvorbereitungsjahr absolvieren. Gedacht sei auch an eine Fachoberschule, die zur Fachhochschulreife ausbildet, sagt der stellvertretende Direktor. „Wir stellen den Antrag, ab 1. September als Fachoberschule und als Berufliches Gymnasium ausbilden zu können.“

Die derzeit 1100 Auszubildenden haben bereits größtenteils neue Ausbildungsverträge bekommen, in denen die nach Bundesrecht verlängerte Ausbildung und die zum Teil veränder-

ten Berufsbezeichnungen enthalten sind.

Auch die anderen Voraussetzungen seien nicht schlecht: Hochqualifizierte Lehrkräfte arbeiten an der Schule; zwei der drei einst zusammengehörenden Gebäude sind der Kommune für das Ausbildungszentrum überlassen worden. Das viel umstrittene Schwimmbad möchte der stellvertretende Direktor eigentlich nicht in Verantwortung der Schule behalten. („Das kann nicht kostendeckend betrieben werden.“) Aber das gesamte Schulgelände werde gebraucht. Weil eines der bisherigen Gebäu-

de an das Bildungswerk fiel, ein Neubau einschließlich einer Turnhalle nötig. Noch gebe keine Entscheidung, wie Wohnheim für Auszubildende die Kommune integriert werden könnte. „Wenn wir das Wohnheim behalten, könnten wir weiter über die Region hinaus unsere Bildungsangebote machen (Gebhardt). Um die inhaltlichen Schritte zum Gewerblich-Technischen Zentrum gehen zu können, ist schnellstens ein praktisches Bildungsgesetz nötig. „Vom 1. September her müssen wir lernfähig sein“, sagt Franz Gebhardt, denn sonst seien alle Pläne umsonst. t

Warten auf das Bildungsgesetz auch im Gewerblich-Technischen Zentrum Göschwitz

Pluspunkt für die Zukunft: Zum Abitur Berufskennntnisse